

Obwaldner Volksfreund



Katholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubli“

Inserationspreis: Für Obwalden die einspaltige Millimeterzeile od. deren Raum 6 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt. Placierungsvorschriften werden abgelehnt.

Inseraten - Annahme: Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine schweizerische Annoncen - Expedition, Telefon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:
Ludwig von Moos
Sachseln.
Tel. 8 64 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.30; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postkontokonto VII 1085.

Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag Louis Ehrl u. Cie., Sarnen. Telefon Nr. 8 61 32.

Samstag, den 6. April 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 28

Neues in Kürze

Das Glarner Volk beging am Donnerstag die traditionelle Käseker Fahrt, die Feier der Freiheitschlacht von 1388.

In Bern starb am Donnerstag die Gattin von Bundesrat Obrecht, Frau Lina Obrecht - Emch, nach langem, schwerem Leiden.

Die ständerätliche Finanzkommission unter dem Vorsitz von Amstalden-Obwalden hat die Beratungen der Finanzvorlage wieder aufgenommen.

Mussolini beglückwünschte General Franco telegraphisch zum ersten Jahrestag der siegreichen Beendigung des spanischen Bürgerkrieges.

Im Donaugebiet immer noch Ueberschwemmungen. — Bei Belgrad steht die Donau fast siebenhalb Meter über dem Normalstand. Tausende sind obdachlos.

In Budapest Besprechungen des ungarischen, jugoslawischen und reichsdeutschen Landwirtschaftsministers. Auch der italienische Ackerbauminister wird erwartet.

Der Krieg spielt sich hauptsächlich in der Luft ab. Gegenseitige deutsche und britische „Besuche“ mit Bombenabwürfen. Deutsche Angriffe auf britische Geleitzüge.

Eidgenossenschaft

Sparen ist Soldatenpflicht.

Mitgeteilt vom Armeestab: Im Bewußtsein seiner Aufgabe und überzeugt von der Notwendigkeit, Einsparungen zu erzielen, wo immer dies möglich erscheint, hat der General am 30. März dieses Jahres und in Ergänzung seines Befehls vom 8. September 1939 — „Sparen ist Soldatenpflicht“ — die Ernennung von Kontrollorganen in sämtlichen Heeres-einheiten angeordnet. Zu diesem Zwecke werden Spezialoffiziere (sog. Sparoffiziere) bezeichnet.

Diese Offiziere haben zur Aufgabe, die Verwendung des für die Landesverteidigung bewilligten Kredites zu überwachen und Vorschläge hinsichtlich der Einsparungsmöglichkeiten zu unterbreiten. Sie überwachen auch die Durchführung der angeordneten Maßnahmen.

Schweizerischer Katholischer Presseverein.

Unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten Ständerat Dr. W. Amstalden, Sarnen, tagte am 28. März in Zürich die Delegiertenversammlung des Schweizerischen katholischen Pressevereins. Die Versammlung befaßte sich mit dem Jahresbericht der Geschäftsstelle, des Propagandasekretariates, der verschiedenen Institutionen und mit der Jahresrechnung.

Die gute Presse hat heute einen schweren Stand. Nur allzu rasch ist man versucht, in der schweren Zeit beim Ideellen abzubauen. Das katholische Blatt wird refüsiert, der Beitrag an den Schweizerischen katholischen Presseverein wird verweigert. Man überlegt nicht, wohin das führen muß, wenn die Ewigkeitswerte im Volke immer mehr abgebaut werden.

Der Weg zur Rettung ist gerade umgekehrt. Je mehr wir die religiösen Werte pflegen, desto besser können wir die harte Zeit tragen und desto mehr werden wir dazu beitragen, daß wieder bessere Zeiten kommen. Deshalb richten wir die inständige Bitte an alle Mitglieder des Pressevereins und seine Freunde: haltet auch in schwerer Zeit die Treue der katholischen Zeitung und dem Schweizerischen katholischen Presseverein! Bei Geschenken, Legaten und Testamenten vergesst nicht die großen Aufgaben des Schweizerischen katholischen Pressevereins. Nur wenn alle ihm die Treue halten, kann er seine Aufgaben erfüllen, der Pressenot steuern und weiter Segen stiften. (Korr.)

600 000 Personen

mußten aus den an Rußland verlorenen Gebieten Finnlands fliehen, um nicht unter die Herrschaft der Bolschewisten zu geraten. Ohne Haus und ohne Heim, ohne Arbeit und ohne Kleider stehen diese Unglücklichen heute da und bitten um Hilfe. Kaufe auch Du am Finnland-Tag vom nächsten Sonntag das schlichte Abzeichen!

Bruder Klausen Kriegs- und Friedensmahnung

(Korr.) Zu Sachseln klingen die Friedensglocken des Bruderklausenheiligtums. Fromme Waller ziehen in Scharen das Dorf hinauf, dem Grabe des Seligen zu. Sie tragen ein großes, ein unbegrenztes Vertrauen im Herzen: Bruder Klaus, der auf dem Tag zu Stans den entzweiten Eidgenossen den Frieden gebracht hat, er wird auch heute der Eidgenossenschaft den Frieden bewahren und vielleicht sogar einer ganzen Welt den Frieden erbeten.

Wie seltsam deshalb, daß hier von Bruder Klausen Kriegs-mahnung die Rede sein kann! Der fromme, zurückgezogene Bauer vom Sachler Berg hat gewiß Krieg und Waffenlärm verabscheut und sich sorgfältig aus so unheiligem Tun ferngehalten! Schwert und Rüstung mochten für andere passen, für ihn geziemte sich der Rosenkranz!

Wir würden Bruder Klausen Wesen verkennen, wollten wir dieser Auffassung beipflichten. Nikolaus von Flüe hielt sich keineswegs grundsätzlich von den irdischen Gegebenheiten fern. Er war Ratsherr und Richter und hatte sich dabei mit recht irdischen Dingen zu beschäftigen. Er bejahte das Vaterland, und deshalb tat er auch im Dienste dieses Vaterlandes seine militärische Pflicht. Sobald das Aufgebot erging, nahm auch der Ratsherr Nikolaus v. Flüe auf dem Berg Abschied von Weib und Kind und stellte sich in Sarnen in Reih und Glied, zog aus mit seinen Kameraden und socht bei manchem Strauß mit, den die damaligen Eidgenossen bestanden.

Dr. Robert Durrer vermutet unseren Bruder Klaus bei folgenden Feldzügen: dem unblutigen Auszug im November 1440 bis Thalwil; dem Krieg im Sommer 1443, der am 24. Mai an der Lezi am Hirzel und im Juli an der Sihl vor Zürich die Unterwaldner in blutige Aktionen verwickelte; unblutigen Expeditionen im September 1444 nach Meschi und im Juli 1445 nach Pfäffikon und ins Freiamt; endlich der Schlacht bei Ragaz, 6. März 1446, aus der die Obwaldner das Banner des Freiherrn von Brandis heimbrachten, und dann noch der Belagerung von Diesenhöfen 1460.

Aber wenn Bruder Klaus — was wir jetzt annehmen wollen — mit dem Banner ausgezogen ist, dann sicherlich nur widerwillig und ungerne?

Auch diese Annahme muß widerlegt werden. Wir haben nämlich vor uns die vielleicht verwunderlich anmutende Tatsache, daß Bruder Klaus im Feld avanciert hat, und zwar bis zum Rottmeister oder zum Hauptmann, wie wir heute sagen würden. Wenn ein Sachler Bauersmann sich zur Offizierslaufbahn entschließt, dann muß das einer sein, der sicherlich seinen Militärdienst nicht widerwillig leistet, sondern der sich zweierlei klar bewußt ist: objektiv seiner Verpflichtung der Heimat gegenüber, und zwar Verpflichtung bis zum Dreinschlagen mit dem Schwert und bis zur Opferung des eignen Blutes, und subjektiv dessen, daß einer, der die Fähigkeiten dazu hat, sich seiner Aufgabe nicht entziehen darf.

Das ist ja das Imponierende an Bruder Klaus: daß er die täglichen Verpflichtungen daheim im Stall, auf der Matte, im Berggut erfüllte, mit selbstverständlicher Gelassenheit seinen Aufgaben als Ratsherr und Richter und, wie wir jetzt gesehen haben, auch als Soldat und Offizier nachkam und daß er schließlich mit der gleichen Selbstverständlichkeit

dem Rufe Gottes gefolgt ist und sein Erdenleben in der Einsamkeit abgeschlossen hat.

Kommissar Jos. Jg. von Ah sel., der sicherlich ein Kenner der Menschen und Verhältnisse war, ließ dreierlei aus dem Umstand heraus, daß Bruder Klaus auch Kriegsdienst geleistet hat: „...damit erstlich der Welt klar werde: man könne die Heiligen überall brauchen, und Frömmigkeit sei zu allem nütze, — damit zweitens auch der Krieger und Soldat ein Vorbild habe, wie er auch im Kriege Gott dienen und seine Seele retten könne. Gott hat den seligen Bruder Klaus in den Krieg geführt drittens endlich, damit er in dieser blutigen Schule den Frieden schätzen lerne; im Kriege befähigte er ihn zum Friedensstifter und zum Manne des Friedens.“

Wollen wir nicht gerade in dem Augenblick, da unsere jungen Männer wieder dem Ruf der Heimat gefolgt sind und den Waffenrod angezogen haben, an den Soldaten und Offizier Nikolaus von Flüe erinnern, der seinen Dienst nicht widerwillig, sondern flott und prompt geleistet und der zudem aspiriert hat, er, der Bauer von Sachseln! Ein Mann wie Bruder Klaus erfuhr Zutrauen: man wußte, daß bei ihm überlegtes, planvolles Handeln, Manneszucht und tapfere Haltung zu finden seien, Eigenschaften, die offensichtlich zu seinem Avancement beitrugen.

Aber er blieb auch im Feld der Mann des Gebetes, der Frömmigkeit und absoluten Sauberkeit. Auch im Militärdienst war der Rosenkranz sein Begleiter, und zwar nicht bloß ein verschämter Begleiter in der Hosentasche; er hat ihn gebraucht. Und Bruder Klaus mühte sich, auch den Feind, wenn er ihm gegenüberstand, wenig zu schädigen.

Diese Bejahung des Vaterlandes, der staatlichen und militärischen Autorität steht nicht im Widerspruch, sondern im Einklang mit der Persönlichkeit Bruder Klausens. Darum auch wird er uns so lebendig, darauf gründet sich, gerade in der jetzigen, gefährlichen Zeit, unser felsenfestes Vertrauen, daß er auch jetzt das Vaterland bejaht, die Soldaten segnet, die Existenz der Heimat sichern und retten werde.

Mit diesem Vertrauen pilgern wir heute und morgen nach Bruder Klausen und bitten den Seligen, er möge mit unseren Soldaten wieder an die Grenze ziehen und ihnen zeigen, wie man Soldat und Offizier sein soll; den Daheimgebliebenen möge er nahelegen, daß unterdessen der erste Schritt nicht der Schritt zum Staate um öffentliche Unterstützung sein möge, sondern der Wille, womöglich auf sich selbst gestellt zu bleiben und auch harte Zeiten mit Mut und Gottvertrauen, nicht mit Schimpfen und Lamentieren zu überstehen; dem ganzen Vaterlande aber möge er den Frieden, den heißersehnten, und den Bestand der Eidgenossenschaft auf immer erbitten und erhalten. Möge dieser Friede, der Friede Gottes, auch in die Herzen und Köpfe derjenigen gesenkt werden, die als Große dieser Welt über Millionenheere gebieten.

„Niemand kann dem Zorne Gottes entfliehen, das ist auch meine Ueberzeugung. Wer aber in der Wahrheit bleibt und sein Leben in der Liebe Gottes hingibt, dem geht es jederzeit gut“ (Bruder Klaus, Gespräch mit dem Pilger, um 1480).

Obwalden

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 1. April 1940.

Das eidg. Departement des Innern erteilt die übliche Ermächtigung, den darum eintommenden Fischern den Fang von Hechten und Brachsen im Sarner See und den Fang von Hechten im Lungern See während der Frühjahrschonzeit (15. April bis Ende Mai) unter bestimmten vorsorglichen Bedingungen zu bewilligen.

Die vom Präsidenten des schweizerischen Schulrates mit einem Kreis schreiben gestellten Fragen betreffend die Wünschbarkeit von Aenderungen hinsichtlich der Ausbildungszeit der Geometer und der Kulturingenieure gehen an die kantonale Baukommission zur Antragstellung.

Dem Kantonsrat wird zuhanden der Landsgemeinde die Landrechtserteilung an die deutsche Reichsangehörige Witwe Marie Rebmann-Kuster und ihre drei Töchter beantragt.

Der Regierungsrat erklärt sich damit einverstanden, daß in Alpnach das Patroziniumsfest (1. Mai) dieses Jahr auf einen Sonntag verlegt wird.

Die Polizeidirektion gibt Kenntnis von der Polizeirechnung pro 1939. Gesamteinnahmen Fr. 99 010.51, wovon Fr. 78 772.71 wie folgt abgeliefert worden sind: Mautdirektion (Automobil- und Fahrradgebühren) Fr. 66 969.40, Viehhandelskasse (zugunsten der Viehver sicherungen) Fr. 3972.—, Plakatsteuer Fr. 1058.25 in die Staatskasse und gleichviel an die Verkehrsvereine in den Gemeinden, ferner in die Staatskasse verschiedene Einnahmen Fr. 5714.81. Die verbleibenden Einnahmen von Fr. 20 237.80 sind zur Deckung der Ausgaben der Polizeidirektion, die diesen Betrag ausmachen, verwendet worden. — Die Rechnung ist von den kantonalen Rechnungsrevisoren geprüft und richtig befunden worden; sie wird genehmigt.

Der von der Kanzlei aufgestellte Entwurf für das Landsgemeindezirkular 1940 wird genehmigt.

Bericht über die Arbeitsmarktlage Ende März 1940.

(Mitg.) Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Berichtsmonat um 7 vermindert. Bei den Gemeinbearbeitungsämtern waren keine Leute als arbeitslos angemeldet. (Ende März 1939: 205.)

In Engelberg werden noch 2 Notstandsarbeiten ausgeführt. Umbau des alten Schulhauses und des Gemeinde-